



Az.: IV/51 K-sal
Ulrike Saalfrank

Rosenheim, den 23.01.2013

Austauschprogramm für Fachkräfte in der sozialen Arbeit

Organisation: cif/cip international

Ort: Mumbai/Nagpur Indien

Zeitraum für das offizielle Programm: 21.11.12 (Ankunft) – 22.12.12 (Danach Anschluss meiner privaten Reise in den Norden Indiens)

Ankunft in Mumbai, einer riesigen, bunten und lauten Stadt mit 22 Millionen Einwohnern und dem größten Slum Asiens.

In der Orientierungsphase vom 21.11.12 bis zum 29.11.12 sind wir Teilnehmer im TISS, dem größten und ältesten College zur Ausbildung der Fachkräfte in der sozialen Arbeit untergebracht. Das TISS liegt zentral mitten in Mumbai und ist ein großer, bewachter Campus bestehend aus Vorlesungsräumen, einer großen Kongresshalle, zahlreichen Studentenunterkünften, einem Gästehaus und Bibliotheken.

Der Teilnehmerkreis beim cif/cip Programm besteht in diesem Jahr aus Fachkräften aus Estland, Australien, Schweden, Schottland und Deutschland. Aus Deutschland bin ich die einzige Teilnehmerin.

In den ersten 8 Tagen haben wir vormittags und nachmittags je zweistündige Vorlesungen zum Thema „Gesellschaft in Indien, Rechtssystem, Kinderrechte, Frauenrechte, Kastensystem, soziale Arbeit über die letzten Jahrzehnte, drängende Probleme in Indien und Ansätze zur Bewältigung, Psychologie etc.“

Ein ganzer Tag ist dem Austausch über soziale Arbeit international gewidmet. Die einzelnen Programmteilnehmer/innen stellen sich, ihr Land, ihre Städte und den Arbeitsbereich ausführlich vor.

Ich habe eine englischsprachige Präsentation über Rosenheim (Vielen Dank an Herrn Ehinger von der Wirtschaftsförderung Rosenheim für seine Hilfe), die Struktur der Stadt und meinen Aufgabenbereich vorbereitet. Außerdem stelle ich das Fitz Projekt und die zugehörigen Filmausschnitte vor. Der Input kommt sehr gut an, vor allem der Film gibt einen guten Einblick in unser Arbeiten und in die Atmosphäre. Dies, obwohl er deutschsprachig ist und ich übersetzen muss. (Über den Rosenheimband, den mir Herr Rose mitgegeben hatte, hat sich die Präsidentin des cif nach Abschluss meiner Rosenheimpräsentation sehr gefreut.) Es schließen sich an die Präsentationen ausführliche Diskussionen über den jeweiligen Stand der Sozialarbeit/Psychologie im jeweiligen Land an.

Die indischen Gastgeber und Gastgeberinnen haben einen hohen Anspruch, uns in den ersten Tagen in die indische Kultur und in das indische soziale System sowie in das Arbeiten einzuführen. Für Ausflüge bleibt deshalb leider nur wenig Zeit. Immerhin machen wir eine Stadtrundfahrt in Mumbai und besuchen nach den Vorlesungen noch andere Colleges und Universitäten mit den Schwerpunkten Soziales und Psychologie. Abends sind wir bei den Familien der cif-Mitglieder zum Dinner eingeladen. Das ist eine wunderbare Gelegenheit, in viele Familien unterschiedlichster Schicht hineinzuschnuppern.

Da Mumbai so riesig ist, braucht es für die einfache Wegstrecke zu den gastgebenden Familien innerhalb Mumbais 1 bis 2 Stunden per Taxi oder Autorikscha. Häufig sind wir auch in den „local trains“ unterwegs. (Toller Filmtip über den Zug in Mumbai „Womens Train“ gefilmt von einer deutschen Sozialarbeiterin, die in einem indischen College studiert hat.).

Am Ende der Orientierungsphase in Mumbai fahren die australische Teilnehmerin und ich mit dem Nachtzug in das 1000 km entfernte Nagpur. Am Morgen kommen wir in der 2 Millionen Stadt an und werden von unseren Gastfamilien abgeholt. Für indische Verhältnisse ist Nagpur fast eine beschauliche Kleinstadt. Wie schon der Reiseführer sagt: es verirrt sich tatsächlich kein westlicher Tourist dorthin. Wir scheinen die einzigen Ausländerinnen in der Stadt zu sein. Nagpur ist bekannt für seine Orangen und für den hohen Anteil an Buddhisten in der ansonsten hinduistischen Gegend. Auf den ersten Blick gibt es hier so gar keine „Sensationen“. Auf den zweiten Blick hat die Stadt ein gut funktionierendes soziales Netz und eine Vielzahl an sozialen Einrichtungen. Die folgenden fast 3 Wochen gewöhne ich mich an das Leben in zwei verschiedenen indischen Gastfamilien und besuche viele soziale Einrichtungen.

Der Schwerpunkt liegt in meinem Programm auf der Arbeit mit Kindern: Eine Adoptionsagentur, ein Heim für geistig behinderte Kinder, ein Heim für körperlich behinderte Kinder, ein grosses (Kinder-)Krankenhaus, ein Haus für straffällig gewordene Straßenkinder, ein Heim für sterbende Patienten etc. etc. Getragen werden die Einrichtungen von kirchlichen /relig. Gruppen, der Kommune oder rein auf Spendenbasis von Privatpersonen ins Leben gerufen.

Besonders eindrücklich war bei all den Einrichtungen der Besuch in einem College. eine halbtägige Diskussion mit Psychologiestudentinnen, die dahin führte, dass wir uns über die drängendsten psych./sozialen Probleme in Europa und Indien austauschten. Daraus hat sich dann noch für mich eine fachliche Fallbesprechungsrunde für konkrete Kinderfälle angeschlossen.

Auch der mehrtägige Aufenthalt in einem Hospital –das ich mir als Haupthospitationsstelle ausgewählt hatte - war beeindruckend. Hier besonders die Gespräche und die Arbeitsweise eines Kinderarztes und seiner Frau, die mit einem riesengroßen Engagement die Kinderstation leiten und Projekte für die Landbevölkerung initiiert haben. Ich konnte mit einem Jeep die Sozialarbeiter/Gesundheitsarbeiter dorthin begleiten und sehen, wie dort auf den Dörfern gearbeitet wird, und wie versucht wird, die alten Dorfstrukturen und das soziale Leben wieder aufleben zu lassen, so dass die Stadtflucht begrenzt wird. Die Menschen zu motivieren, sich um die Gesundheitsfürsorge –speziell für die Kinder- und das soziale Leben in den Dörfern zu kümmern ist eines der grossen Themen.

In den zwei Gastfamilien, bei denen ich gewohnt habe, waren jeweils eine Psychologin bzw. in der anderen Familie ein homöopathischer Arzt und seine Frau die einladenden Personen. Der homöopathische Arzt betrieb an jedem Abend eine Praxis im Haus für die Nachbarschaft. Dort konnten sich Kinder und Erwachsene auf Spendenbasis homöopathisch behandeln lassen. Großzügigerweise konnte ich auch dort bei den Behandlungen dabei sein. Dies, obwohl der Behandlungsraum und der Warteraum nur winzig klein war und es eigentlich keine Privatsphäre für die Patienten gab. Insgesamt waren die Gastfamilien sehr großzügig: ich wurde vollkommen selbstverständlich in das Familienleben integriert, jede Familie bemühte sich, mich mit indischem Essen zu verwöhnen und mich am indischen Leben teil haben zu lassen (Restaurants, Tempelbesuche, Besuche an deren Arbeitsplatz, Interesse an meiner eigenen Arbeit/Leben in Europa etc.). Die indischen Gastfamilien und ich haben uns so aneinander gewöhnt, dass uns der Abschied fast ein bisschen schwer fiel.

Nach etwa drei Wochen fuhr ich wieder mit dem Nachtzug zurück nach Mumbai zurück. Dort traf ich die anderen cif Teilnehmer und wir fuhren für vier Tage aufs Land, um dort spezielle Landprojekte zu besichtigen. Wir waren in einem einfachen Zentrum zur Entwicklung des ländlichen Raums untergebracht. Hier schliefen wir alle in einem Raum und wurden von einer Dorfbewohnerin bekocht. Hier ging es vor allem darum, zu sehen, wie auf Initiative Einzelner hin versucht wurde, die Lebensbedingungen der Menschen auf dem Land zu verbessern (Finanziell/ Bildung/ Gesundheit), und wie die Menschen aktiviert wurden, an diesen Zielen mit zu arbeiten.

Besonders eindrücklich war die Begegnung mit einem 88- jährigen Direktor des PEN Institutes, der mit uns darüber diskutierte, wo Parallelen/Unterschiede zwischen der Entwicklung der unteren sozialen Schicht in Indien und der größer werdenden Arbeitslosen-Gruppe in Europa liegen könnten bzw. auf welcher Grundlage eine Verbesserung erreicht werden könnte.

Am 21.12.12 fuhren wir wieder nach Mumbai zurück, wo uns dann die Zertifikate für die Teilnahme übergeben wurden und wir die Auswertung des Programms vorbereiteten.

Am 23.12.12 schloss ich meinen privaten Teil der Reise in den Norden Indiens an.

Berufliche Vorteile:

Top organisiertes Programm

Soziale Arbeit in einer ganz anderen Kultur

Psychologische Arbeit mit Familien/Müttern/Kindern

Auswirkung der Globalisierung in den verschiedenen Bevölkerungsschichten

Vorlesungen/ Weiterbildung zu vielen aktuellen soz./psych.Themen

Konkrete Arbeit sowohl in einer Megacity als auch im ländlichen Raum

Vernetzung der eigenen Arbeit und der eigenen Fähigkeiten mit einem anderen Land

Soziale Arbeit bei nicht vorhandenen/geringen finanziellen Mitteln

Anerkennung für die eigene Arbeitsweise durch die Präsentation, Diskussionsforen und Mitarbeit in sozialen Einrichtungen

Neue Einordnung und Bewertung der eigenen Arbeit

Internationaler Teilnehmerkreis, bleibende Kontakte zu internat. TN/ Übersicht über Sozialarbeit/Psychologie im internationalen Vergleich durch die internat. TN Gruppe.

Erweiterter Horizont

Erweiterte englische Sprachkenntnisse

Ulrike Saalfrank

24.01.2013

Anlage wird nachgereicht: eingescanntes Cif Abschlusszertifikat

Bei Interesse zeige ich auch gerne einige Photos des Austauschprogramms